№ 233. Sonntag, den 5. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oktober.

— Der Kaiser hat gelegentlich seiner Anwesenheit in Wien dem Bürgermeister Dr. Prix und dem Oberbaurath Berger für die Ausschmückung der Straßen Ordensauszeichnungen verliehen. Der deutsche Botschafter in Wien hat die Auszeichnungen mit einem freundlichen Dank des Kaisers in einem längeren Schreiben dem Bürgermeister übermittelt. Die Abreise des Kaisers Wilhelm, des Kaisers Franz Josef und des Königs von Sachsen von Mürzsteg ist auf Sonntag Mittag festgesetzt.

— Nach der „Post" werden die kommandirenden Generäle von Alvensleben und von Heuduck zurücktreten. Als Nachfolger des Ersteren wird Generallieutenant von Sobbe, des Letzteren General der Infanterie von Lewinski II. genannt.

— Zum Regierungspräsidenten von Wiesbaden ist, nach dem „Rhein. Knrier", der vortragende Rath im Staatsministerium v. Tepper-Laski ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt heute: „Das neue nordamerikanische Zolltarifgesetz ist nach Annahme durch den Kongreß vom Präsidenten unterzeichnet worden und tritt am 6. Oktober in Kraft.

— In der Artikelreihe, die in der „Nation" veröffentlicht und „Tempora mutantur" überschrieben ist, gelangt Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Theodor Barth in der neuesten Nummer der genannten Zeitschrift zu den Schlußbetrachtungen. Nachdem er die Lage der verschiedenen Parteien den neuen politischen Verhältnissen gegenüber geschildert hat, bespricht er auch die Aufgaben, die nunmehr an die deutschfreisinnige Partei herantreten. Wir heben aus dem Artikel der „Nation" die folgende Stelle heraus: „Die freisinnige Partei — als deren etwas modifizirte süddeutsche Erscheinungsform die Volkspartei anzusehen ist — unterscheidet sich in einer Beziehung wesentlich von allen anderen Parteien. Sie stützt sich weder auf eine bestimmte Konfession noch auf bestimmte Interessengruppen. Die Zentrumspartei ruht auf dem Katholizismus, die Konservativen vertreten vor Allem die politischen und wirthschaftlichen Interessen der Großgrundbesitzer. Die nationale Partei hat sich mehr und mehr zu einer Partei der Großindustrie und des Großhandels entwickelt, während die Sozialdemokratie kein Hehl daraus macht, daß sie vornehmlich die Interessen der Lohnarbeiter vertreten will. Für Polen, Elsässer, Dänen endlich bilden die Nationalitätsfragen den Kern des Programms. Die freisinnige Partei ist die einzige, für deren politische Ziele ausschließlich das Interesse der Gesammtheit maßgebend ist. Selbstverständlich gehen auch alle anderen Parteien von der Idee aus, daß das Gesammtinteresse dadurch am Besten gewahrt werde, wenn ihren Separatinteressen vollauf Genüge geschehe und sie halten sich eben deshalb zur Wahrnehmung dieser ihrer Separatinteressen nur um so mehr verpflichtet. Die freisinnige Partei dagegen lehnt die Begünstigung von Sonderinteressen grundsätzlich ab; sie will auch nicht einzelne Volkstheile vor anderen vertreten. Ihres Erachtens sollte jeder Volksvertreter sich als Vertreter des ganzen Volkes betrachten, der auch die Interessen seiner eigenen Konstituenten immer nur unter dem Gesichtswinkel der Gesammtinteressen zu berücksichtigen hat.

— Zu der neuen Verwaltungsorganisation in Ostafrika wird der „Keuzzeitung" gemeldet, daß bereits eine Kommission von Rechnungsbeamten nach Ostafrika abgesandt ist, um das dort vorhandene Verwaltungsmaterial zu sichten und so eine Grundlage für weitere Maßnahmen zu gewinnen. Die in Aussicht genommenen Ermittelungen des Gouverneurs erhielten so eine feste zahlenmäßige Stütze. Gleichzeitig behauptet die „Kreuzzeitung" im Widerspruch mit einer früheren Meldung der „Nordd. Allgem. Zeitung", daß die Frage, ob Major v. Wißmann demnächst auf seinen Posten zurückkehren werde, vollständig gelöst ist. Man könnte nur sagen: die Hoffnung ist berechtigt, daß Herr v. Wißmann nach Ostafrika zurückkehren wird.

— Der Regierungspräsident von Oberschlesien Dr. von Bitter ist in der Angelegenheit der Grenzsperre nach Berlin berufen worden.

— Angesichts der hohen Militär-Verpflegungs-Zuschüsse bemerkt die „Ostd. Volksztg.": Unsere agrarischen Volksbeglücker werden nunmehr zugeben müssen, daß eine Theuerung der Lebensmittel thatsächlich besteht, was sie bis in die neueste Zeit hinein hartnäckig bestritten haben. Daß dabei die östlichen Provinzen ganz besonders übel dran sind und unter diesen wieder unser Ostpreußen am allerschlimmsten, ist eine betrübende Thatsache, die noch gar Mancher während des bevorstehenden Winters an sich und den Seinigen schmerzlich wird zu empfinden haben. Die Militär-Verwaltung freilich weiß sich zu helfen: sie hat nur ein Rechen-Exempel zu machen und verfügt die Erhöhung des Verpflegungszuschusses — sie hat es ja dazu und kann es sich leisten. Selbst ein Theil des Beamtenthums ist mit Theuerungs-Zulagen und Gehalts-Erhöhungen bedacht worden. Es ist ihnen diese Vergünstigung sicherlich von Herzen zu gönnen, zumal soweit sie sich auf die unteren und untersten Beamten bezieht, aber es liegt doch die Frage nahe: wer hilft den unbemittelten Tausenden, die nicht reichs- oder staatsbeamtet sind? Vergebens haben ganze Gemeindeverbände, vergebens Fleischer und Fleischhändler um Milderung der Grenzsperre nachgesucht — sie sind und bleiben uns verschlossen. Denn daß die Fleischtheuerung der Hauptgrund für die Preissteigerung aller anderen Lebensmittel ist, wird schwerlich Jemand in Abrede stellen wollen — nach den Fleischpreisen regelt sich der Preis für Fische sowohl, wie für Obst, Gemüse bis herab zur Kartoffel. Die Milderung der Sperre gegen Oesterreich hat in den an der Wohlthat betheiligten Städten allerdings einen geringen Preis-Rückgang zur Folge gehabt. Aber einmal ist derselbe nur ganz verschwindend klein, da das ungarische Fettschwein für das russische Fleischschwein keinen genügenden Ersatz zu bieten vermag, sodann aber bleiben die Wirkungen auf die bevorzugten Orte und deren nächste Nähe beschränkt. Wir armen Ost- und Westpreußen, die wir das geographische Pech haben, so fern von der österreichischen und so nahe an der russischen Grenze zu wohnen, haben davon natürlich am allerwenigsten Gewinn, oder vielmehr gar keinen und wenn nicht recht bald eine Milderung der russischen Grenzsperre herbeigeführt wird, so wird für den bevorstehenden Winter mehr denn bisher Meister Schmalhans Küchenmeister sein. Hoffen wir das Beste, aber seien wir — auf das Schlimme gefaßt.

— Ueber einen Tarif-Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sollen, wie mehreren Blättern aus Wien angedeutet wird, demnächst Verhandlungen eingeleitet werden.

— Von Uniformänderungen ist in letzter Zeit vielfach die Rede gewesen, da das rauchschwache Pulver eine Aenderung der grellen Farben und des Blanken bedinge. Es ist jedoch nicht erwähnt worden, daß ein zweiter Grund, nämlich die Bequemlichkeit für die Mannschaften, bei den Erwägungen, welche über Uniformänderungen schon lange an den maßgebenden militärischen Stellen stattfinden, eine Hauptrolle spielt. Es handelt sich da hauptsächlich um zwei Dinge: 1) den Helm, welcher außer seinen blanken Beschlägen noch den Nachtheil hat, den Kopf des Soldaten unnöthig zu beschweren und im Gefecht sehr zu behindern, und 2) den Waffenrock, und zwar um den Verschluß desselben am Halse. Daß dieser Verschluß für den Felddienst ungeeignet ist, beweist der Umstand, daß bei Märschen den Mannschaften gestattet wird, zu ihrer Erleichterung den Kragen und die obersten Knöpfe zu öffnen. Daß auch nach dieser Richtung hin in greifbarer Zeit Veränderungen Platz greifen sollen und müssen, erscheint fraglos.

— Die Unterhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Sultan von Sansibar über die Abtretung des Küstenstreifens sind, wie nach der Post verlautet, beendet. Der Sultan wird für die Zession vier Millionen Mark empfangen. Es schweben noch Verhandlungen über die Auszahlung dieser Summe und über die Art ihrer Aufbringung.

— Die Nachricht von dem Ausweisungsantrag des Fürsten Bismarck gegen den Hofprediger Stöcker hält der Stöcker'sche „Reichsbote" aufrecht. Fürst Bismarck sei oft den Impulsen des Augenblicks gefolgt, wie das Vorgehen der offiziösen Presse gegen Stöcker nach der Walderseeversammlung und der letzten Wahlkampagne illustrire. Gleichzeitig bestätigt

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 3. Oktober.

Wenn man die Berliner Denkmäler nach ihren Legitimationspapieren für die Unsterblichkeit fragt, ergiebt sich ein recht trauriges Resultat. Manche der Herrschaften, die in ihrer erzenen oder marmornen Pracht hoch erhobenen Hauptes auf irgend einem Platz Posto gefaßt, können sich nur sehr mangelhaft legitimiren. Ein Ausweisungsbefehl aus der Tempelhalle der Unsterblichkeit dürfte sie deshalb nicht sonderlich überraschen. Woher diese Erscheinung kommt? Weil man sich nach dem Tode eines bedeutenden Menschen sehr oft darüber unklar ist, wo die flüchtige Größe aufhört und die Denkmalsfähigkeit anfängt. So geschehen allerhand verwirrende Mißgriffe. So erhielten einerseits Leute Denkmäler, deren Großthaten längst versunken und vergessen sind. So blieb anderseits die Reichshauptstadt gewaltigen Geisteshelden das Denkmal schuldig, obgleich ihr Ruhm den Erdball durchhallt. So wurden Denkmalsschulden kontrahirt, die mit der Zeit, wie jede andere Schuld, recht schwer lasteten. Eine solche Schuld löst Berlin in diesen Tagen wieder ein. Da wird das „Lessing-Denkmal" enthüllt. In jedem Jahrhundert unternehmen drei oder vier Genies die Gipfelersteigung des Ideals. Sie klommen den Berg hinan, traten in die Wolken ein, verschwanden und erschienen wieder. Man beobachtete sie von unten. Sie gingen an den Abgründen hin, und manche Zuschauer würden es nicht ungern gesehen haben, wenn sie einen Fehltritt gethan. Die Kühnen setzten ihren Weg fort und waren bald hoch in weiter Ferne. Nun erschienen sie nur noch wie schwarze Punkte. „Wie klein sie sind!" rief die Menge. Sie waren doch Riesen. Sie wanderten weiter. Der Weg wurde steiler und beschwerlicher. Jeden Schritt bedrohte eine Fährlichkeit. Die Abgründe mehrten sich auf allen Seiten. Die Muthigen gingen weiter; die Auserwählten harrten aus. Der furchtbare Hang brach unter ihnen zusammen und suchte sie mit sich hinabzureißen. Der Ruhm übte Verrath. Die Adler betrachteten sie, die Blitze umzuckten sie, der Sturm raste. Gleichviel, sie harrten aus, sie stiegen höher. Der, welcher auf dem Gipfel anlangt, ist dir gleich, Homer, ist dir gleich, Shakespeare, ist dir gleich, Goethe, ist dir gleich — Lessing! Und dieser in den Regionen der Unsterblichkeit athmende Lessing erhält jetzt sein Berliner Denkmal. Es erhebt sich im Grün des Thiergartens, wo auch die Standbilder von Goethe und der Königin Luise emporragen. Wer immer dort vorübergeht — Jedermann weiß, weshalb die dankbare Nachwelt in prächtigen Marmorstatuen das Andenken dieser Großen feiert. Anders, wenn man die beiden Denkmäler des Leipziger Platzes erblickt. Da erhebt sich auf der einen Seite Graf Brandenburg, auf der anderen Feldmarschall Wrangel. Von Brandenburg kennt man nichts weiter, als daß er als Staatsmann seine Pflicht gethan, von Wrangel kennt man einige Anekdoten, die beweisen, daß er „mir" und „mich" verwechselte, weiß man, daß er den sogenannten „Wrangelbrunnen" an der Bellevuestraße errichtete. Das sind auch Legitimationen für die Denkmals-Unsterblichkeit!

Neben dieser Denkmalsfrage kam letzte Woche eine Art Frauenfrage in Betracht: die Amazonen-Leibwache des trotzigen, kriegslustigen und blutdürstigen Beherrschers von Dahomey — fünfundzwanzig waffentüchtige junge Weiber — rückte in „Castan's Panoptikum" ein. Man findet in der Reichshauptstadt so vollendete junge Damen, so auserlesene Mütter von achtunddreißig Jahren, daß man zwischen Mutter und Tochter oft nicht weiß, welcher im Bezug auf Reiz und Schönheit die Palme gebührt. Bei diesen Negerinnen, die Alle im noch jugendlichen Alter stehen, ist es anders. Kaum, daß eine nur wenige Lenze mehr zählt wie ihre Kameradinnen, gleich erscheint sie um ein Jahrzehnt älter. Die liebe Mode, welche bei uns so viele Damenköpfe beunruhigt, macht diesen exotischen Schönheiten nicht besondere Skrupeln. Ein mit weißleuchtenden Muscheln besetzter Brustlatz, der gleichzeitig als Korsett dient, ein graublauer, gestreifter, die Hüften straff umschließender Schurz — das ist Alles. Wenn die ganze Garde in dieser Uniform Schulter an Schulter steht, das Gewehr bei Zehe — von Stiefelchen keine Spur — die stieren Augen geradeaus, die Haare büschelartig in die Höhe — es macht einen eigenthümlichen Eindruck. Und nun beginnt vor den staunenden Berlinern das Exerzieren. Eine wilde Ober-Amazone führt das Kommando. Die Kriegerinnen werfen sich auf den Boden und rutschen, beständig die runden Schultern zuckend, vorwärts. Sie springen plötzlich in die Höhe, dabei ein wildes Geheul ausstoßend. Sie bewegen sich, weit ausschreitend, von dannen. Jetzt beginnt im dichtgedrängten Publikum das Kritisiren. „Jotte doch, wat die fier Spazierhölzer haben!" — „Nanu, Schnuteken, tret nur nich uff deinen Unterrock!" — „Wat meenste, Olle, wenn Du mal in die Kleedasche mang de Linden jingst?" — „Schockschwerenoth, wenn son jroßet Wulstmaul man eene Jardinenpredigt hält! Ick thäte mir verkriechen!" — „Kiek mal, Aujust, die Dicke da als Deine Schwiegermutter, wat meenste woll? Eeene Watschen von die mißte sitzen. Wat?"

— Man sieht, es sind ganz eigenartige Vertreterinnen des Ewig-Weiblichen, diese Amazonen. Wenn Schönheit und Unschuld sich auf einem Frauenantlitz umarmen, feiern die Augen darüber eine glänzende Illumination. Das Erröthen zieht als Ehrenwache auf und das Herz pocht auf eigenen Werth. Solche Wandlungen dürften bei diesem Amazonen-Korps weniger heimisch sein. Die „Gardistinnen" erheben auch keinen Anspruch darauf. Sie bilden die hervorragendste ethnographische Schaustellung, die seit Langem in Berlin gezeigt worden ist.

Außer diesem Amazonen-Korps zog ein anderes Korps die Aufmerksamkeit auf sich: das „Korps der Heilsarmee", welches in der Reichshauptstadt mehr und mehr Terrain gewinnt. Die abgelaufene Woche war die „Selbstverleugnungswoche". Da waren alle Mitglieder der unheimlichen Vereinigung — vom höchsten Offizier bis herunter zum kleinsten Kadetten — besonders mobil. Da regnete es in den Vereinslokalen geradezu „Selbstgeißelungen". Da wurde mancher Berliner so gerührt, daß er über seine eigene Selbstgeißelung nachdachte. Ich habe es auch gethan. Hier ein paar Brocken von der meinen: Ich hege die lüderliche Ansicht, daß zwei Liter „Pschorrbräu" besser sind als einer. Von dieser arithmetischen Wahrheit überzeuge ich mich ziemlich oft. Dazu trage ich in sündhafter Weise beständig den Hausschlüssel in der Tasche. Auch huldige ich in sträflicher Vorliebe dem Studium jenes frivolen Buches, so man „Skatkarte" nennt. Das, edle Heilsarmee, ist der Anfang meiner Selbstgeißelung. Sie sehen, ich befinde mich auf dem Wege der Besserung!

der „Reichsbote" die Mittheilung des „Deutschen Tageblatts", daß es sich allerdings in den ersten Tagen der Regierung Kaiser Friedrichs um die Absicht gehandelt habe, Herrn Stöcker von seinem Hofpredigeramt zu entfernen.

Detmold, 3. Oktober. Der Landtag ist eröffnet. Die Thronrede hebt den Wunsch des Fürsten hervor, durch das Regentschafts-Gesetz theilweise eine Regelung der Thronfolge herbeizuführen. Der Zustand des Prinzen Alexander schließe eine Wiedergenesung und Uebernahme der Regierung aus. Das Regentschafts-Gesetz solle lediglich für die Lebenszeit des Prinzen gelten, da eine vollständige Regelung der Thronfolgefrage derzeit unmöglich sei. — Bekanntlich ist der Verlobte der Prinzessin Viktoria von Preußen als Regent ausersehen.

Bremen, 2. Oktober. Die Rettungsstation Friedrichsschleuse telegraphirt: Am 2. Oktober von dem auf hiesiger Rhede gestrandeten Schiffe „Einigkeit", Kapitän Haak, 3 Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet. — Aus Helgoland wird gemeldet: Seit voriger Nacht herrscht schwerer Sturm; die See geht furchtbar hoch. Der dänische Schooner „Neptunus" ist auf der Sandbüne bei Helgoland gestrandet, die Mannschaft jedoch gerettet. Der Dampfer „Freia" und der Postdampfer „Cuxhaven" ankern auf hiesiger Rhede. Seit vorgestern ist keine Post eingetroffen. Gegenwärtig sind noch ca. 150 Badegäste hier.

Ausland.

* **Stockholm,** 3. Oktober. Die Wahlen zum schwedischen Reichstag zeigen, wie schnell dieses Land von seinen schutzzöllnerischen Liebhabereien sich wieder befreit hat. Ausschließlich um wirthschaftliche Fragen drehte sich der Wahlkampf und in ihm sind die Schutzzollpolitiker vollständig geschlagen worden. Die liberalen Freihändler werden in der zweiten Kammer über eine so starke Majorität verfügen, daß an einem Aufgeben der bisherigen ungesunden Wirthschaftspolitik in Schweden nicht zu zweifeln ist.

* **Wien,** 3. Oktober. Der herzliche Empfang, welcher Sr. Majestät dem Kaiser und König in Wien am Mittwoch Seitens der Bevölkerung zu Theil wurde, wird von der Wiener „Presse" in folgender Weise charakterisirt: Es war ein Schauspiel von seltener Pracht und Großartigkeit, welches unsere Stadt beim Einzuge Sr. Majestät des Deutschen Kaisers bot, und der Erlauchte Gast unseres geliebten Monarchen mag wohl mit dem Gefühl freudigster Genugthuung den unvergleichlich herzlichen Empfang, der ihm bereitet wurde, sowie die stürmischen Ovationen, welche ihm auf der reich geschmückten via triumphalis von Zehntausenden dargebracht wurden, entgegengenommen haben. Denn diese freudig erregten, jubelnden Menschenmassen hat nicht müßige Neugier, nicht die Lust an großartigen Schaustellungen an den Weg geführt, den Kaiser Wilhelm bei seinem Einzuge in unsere Stadt genommen; sie sind zusammengeströmt, um dem Freunde und Bundesgenossen unseres erlauchten Kaisers eine grandiose Huldigung darzubringen, um mit ihrem Jubel zu bekunden, daß die Bevölkerung der Reichshauptstadt mit dankbarem Herzen festhält an dem Bündnisse, welches die Herrscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns geschlossen und welches seit vielen Jahren den Völkern beider Reiche die Segnungen des Friedens erhalten hat und, so Gott will, auch in Zukunft erhalten wird. Der enthusiastische Jubel, welcher die innig befreundeten Monarchen umbrauste, gilt in gleicher Weise unserem allergnädigsten Kaiser, dessen väterliche Fürsorge für das Wohl seiner Unterthanen und dessen unvergleichliche Pflichterfüllung das Herz jedes Oesterreichers mit dankbarer Bewunderung erfüllt, wie dem jugendlichen und thatkräftigen Beherrscher Deutschlands, der bei dem vorjährigen überaus herzlichen Empfange unseres Kaisers in Berlin und erst kürzlich bei der Entrevue in Rohnstock seiner bundestreuen Gesinnung und seiner Verehrung für die Person unseres Monarchen in Worten Ausdruck gegeben hat, die in ganz Oesterreich-Ungarn den freudigsten Widerhall gefunden haben. Deshalb ist der heutige Tag zu einem Festtage für die Wiener Bevölkerung geworden, deshalb hat sie den Gefühlen der Dankbarkeit und Bewunderung welche sie empfindet, durch reichste Ausschmückung der Stadt auch sichtbaren Ausdruck verliehen, und deshalb werden die huldvollen Worte der Anerkennung, welche Kaiser Wilhelm auf dem Nordbahnhofe an den Bürgermeister unserer Stadt gerichtet hat, nicht blos von uns Wienern sondern in der ganzen Monarchie mit ehrerbietigem Dank aufgenommen werden.

* **London,** 3. Oktober. Der „Times" wurden aus Sansibar folgende Einzelheiten über die Morde in Wituland übermittelt: Der Sultan ließ alle Deutschen, welche nach Witu kamen, entwaffnen. Küntzel erging sich in heftigen Schmähungen gegen den Sultan und besiegelte damit sein Schicksal; vier Mitglieder wurden außerhalb Witu, drei nach meilenweiter Verfolgung getödtet, zuletzt Küntzel. Meuschel wurde verwundet, entkam aber. Die Mörder begaben sich nach Küntzels Lager und tödteten den zurückgelassenen Carl Horn. Die deutschen Plantagen um Witu sind gänzlich verwüstet. Der deutsche Pflanzer Behnke wurde getödtet. Die Leichen sind noch unbeerdigt. Alle Einwohner des Distrikts, einschließlich den Sultan, sind an der That betheiligt.

* **Washington,** 2. Oktober. Das Repräsentantenhaus hat in seiner letzten Sitzung in Uebereinstimmung mit dem Senat noch eine Resolution angenommen, welche den Präsidenten ersucht, mit Großbritannien und Mexiko Unterhandlungen anzuknüpfen Behufs Verhinderung der Einwanderung chinesischer Arbeiter aus Canada und Mexiko in die Vereinigten Staaten.

Provinzielles.

r. **Ottlotschin,** 3. Oktober. Ein furchtbarer Sturm wüthete gestern hier; zahlreiche Dächer wurden beschädigt; auch ein Gewitter entlud sich über unserm Orte. — Die Kartoffelernte ist nahezu vollendet, viele Landleute hier und in der Umgegend sind mit dem Ertrage zufrieden. Die Ernte ist besser ausgefallen, als man Anfangs dachte.

Kulmsee, 3. Oktober. In der Nacht vom 29. zum 30. v. M. sind Diebe in die Bahnhofs-Diensträume eingebrochen. Es gelang ihnen, aus der beim Billetschalter befindlichen Geldschublade 10 M. zu entwenden; den großen eisernen Geldschrank konnten sie aber nicht erbrechen. Augenscheinlich sind die Langfinger mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen. Auch dem Postamte sollte ein Besuch abgestattet werden, durch den die Nachtwache versehenden Beamten wurden hier die Diebe verjagt.

L **Strasburg,** 3. Oktober. Vorgestern Nachmittags $3^1/_2$ Uhr ankerte in den Wipfeln hoher Kiefern im Forstbelaufe Neueiche ein Ballon der Königl. Luftschiffer-Abtheilung zu Berlin. Derselbe war an demselben Tage Vormittags 11 Uhr aufgestiegen, hatte also die über 400 Kilom. weite Strecke in $4^1/_2$ Stunden zurückgelegt. Die Insassen des Ballons, zwei Offiziere, hatten in der Befürchtung, über die russische Grenze zu gerathen, vor dem betr. Walde landen wollen, was ihnen jedoch infolge des starken Windes nicht gelang. Kaltblütig harrten sie nun in ihrer wenig beneidenswerthen Lage eine Weile aus und ließen sich schließlich, nachdem im Ballon alles geordnet worden, an einem Seile zur Erde nieder. Auch konnten sie später mit einiger Mühe ihre Sachen retten, welche alsbald auf der nächsten Bahnstation aufgegeben wurden. Die beiden Herren reisten ebenfalls noch an demselben Abend per Bahn zurück. (Wahrscheinlich ist dies derselbe Ballon, über welchen gestern aus Schneidemühl gemeldet wurde. Red.)

Neustadt, 2. Oktober. Am gestrigen Tage kam die auf den Namen des Kaufmann Th. Görendt zu Neustadt eingetragene, zu Gossentin (Kreis Neustadt) belegene Zellulose-Fabrik nebst den dazu gehörigen Gebäuden, Ländereien zc. vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Es waren nur 2 Reflektanten im Termin erschienen. Die Herren v. Roggenbucke und Barck gaben für die Darmstädter Bank ein Gebot von 29 600 Mk. ab. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 4. d. M. an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden. (D. Z.)

Schneidemühl, 3. Oktober. Ein größerer Transport ungarischer Schweine wird in den nächsten Tagen von einem Unternehmer nach hier gesandt und den hiesigen Fleischermeistern zum Kauf angeboten werden. Den größten Theil des Transports wird der betreffende Unternehmer im hiesigen Schlachthause schlachten lassen und das Fleisch dann an die Fleischer der benachbarten Städte verkaufen, die auf diese Weise dann auch billigeres Fleisch feilbieten können. (Ostd. Post.)

Neidenburg, 3. Oktober. Der Grundbesitzer Herr Otto aus Saberau befindet sich im Besitze zweier denkwürdigen Urkunden. Es sind dies erstens eine in deutschen Buchstaben und in deutscher Sprache anscheinend von einem Mönch auf Pergament geschriebene „Schulzenhandfeste" aus dem Jahre 1414. Die Schriftzüge rühren von einer sicheren Hand her und sind heute noch ziemlich deutlich zu entziffern. Das zweite werthvolle sowie interessante Schriftstück ist eine auf die vorgenannte Urkunde sich beziehende „Konfirmationsurkunde" aus dem Jahre 1751, unterschrieben von Sr. Majestät, Friedrich dem Großen.

Danzig, 3. Oktober. Laut hier eingetroffener telegraphischer Nachricht aus Warschau ist von dort der Kaufmann Mendel Judiker Kamioner nach Unterschlagung von 10 000 Rubel flüchtig geworden. Der Betrüger soll sich mit seinem Raube nach Westpreußen geflüchtet haben.

Elbing, 2. Oktober. Bekanntlich ist mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans auf den Nebenbahnen eine Neuerung insofern eingeführt, als fortan auf denselben auch schneller fahrende Personenzüge verkehren. Ein bedenklicher Unfall stieß nun gestern Vormittag dem ersten dieser Züge, dem von Elbing um 7 Uhr 50 Minuten Morgens abgelassenen Personenzuge Nr. 643 auf der Strecke Elbing-Allenstein zu. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Allenstein stieß derselbe nämlich gegen halb 11 Uhr mit einer ausfahrenden Maschine derart zusammen, daß beide Maschinen und der erste und dritte Wagen des Personenzuges entgleisten. Der Heizer und der Postschaffner wurden glücklicher Weise nur leicht verwundet. Beide Maschinen sind zertrümmert, und ein Wagen schwer, ein anderer leicht beschädigt. Das Eisenbahngeleise ist gleichfalls zerstört worden. Wie die „E. Z." hört, trägt der Führer der dem Zuge entgegenfahrenden Maschine die Schuld an dem Unfalle.

Marienburg, 2. Oktober. Zu der hiesigen zweiten Lehrerprüfung haben sich 75 Lehrer gemeldet. Bei dieser außergewöhnlich großen Zahl findet eine Theilung der Prüfung statt. Für die 44 Lehrer aus dem Regierungsbezirke Marienwerder wird das Examen vom 7. bis 11. Oktober, für die 31 aus dem Danziger Regierungsbezirk vom 18. bis 22. November abgehalten.

Königsberg, 3. Oktober. Die „K. H. Z." bringt folgende uns unglaublich erscheinende Mittheilung: Gegen einen hiesigen Richter ist, wie wir hören, Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Derselbe wird beschuldigt, dadurch 1. daß er dem notorisch regierungsfeindliche Tendenzen verfolgenden Wahlverein der deutschen freisinnigen Partei als Mitglied beigetreten; 2. daß er in einer am 11. Juni d. J. stattgehabten Versammlung dieses Vereins wiederholt als Redner aufgetreten und einen Gesetzentwurf der Regierung in agitatorischer Weise bekämpft hat (es handelt sich um die Militärnovelle), die Pflicht verletzt zu haben, die ihm sein Amt auferlegt, resp. durch sein Verhalten außer dem Amt sich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt zu haben." Aus Anlaß dieser Beschuldigungen hatte der betreffende Richter von seiner vorgesetzten Behörde eine Mahnung erhalten. Da er die Berechtigung derselben nicht anzuerkennen vermochte, beantragte er selbst die Disziplinaruntersuchung. Unter vorstehender Motivirung ist zur Verhandlung der Sache vor dem Disziplinarsenat des hiesigen Oberlandesgerichts Termin zum 30. Oktober anberaumt worden. — Bis zur Entscheidung der Sache enthalten wir uns jeden Kommentars. — Auf dem Herbstledermarkte waren aus der diesseitigen Provinz die Orte: Heilsberg, Bartenstein, Goldap, Liebstadt, Pr. Holland, Mehlsack, Rastenburg, Bischofstein, Pobelken, Mierunsken, Widminnen, Drengfurt, Insterburg, Gerdauen, Rössel, Braunsberg, Lötzen, Nordenburg, Kowalen, Wormditt, Heiligenbeil, Wartenburg, Allenstein, Mehlauken, Pillkallen, Bischofsburg und aus Westpreußen die Stadt Christburg vertreten. Das Quantum des ausgestellten Leders war ein erheblich stärkeres als auf dem vorjährigen Herbstledermarkte, dagegen tadelten die Großkäufer einen erheblichen Theil der Waare wegen der in vielen Ledern enthaltenen Einschnitte.

Bromberg, 3. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung lehnte die Versammlung den Antrag des Magistrats auf Bewilligung von Druckkosten für den vom früheren Oberbürgermeister Bachmann verfaßten dreijährigen Verwaltungsbericht im Betrage von einigen 4000 Mk. ab und zwar deshalb, weil Oberbürgermeister B. ohne Befragen der Stadtverordneten den Bericht, für den sich Niemand mehr interessirte, hat drucken lassen. — Der erste Transport ungarischer Schweine ist gestern hier eingetroffen. Ein Theil derselben (es waren im Ganzen 1 Waggonladung) ist gleich geschlachtet und an hiesige und auswärtige Fleischer verkauft worden. Ein Fleischer aus Danzig hat allein 25 Stück gekauft. (Siehe auch Nachricht unter Schneidemühl.)

Krojanke, 2. Oktober. Der Böttcher H. von hier lebte schon seit vielen Jahren mit seiner Familie in stetem Unfrieden und war er dem Trunke in hohem Grade ergeben. Auch gestern kehrte er in berauschtem Zustande am späten Abend heim und kündigte seiner Frau an, daß er am nächsten Morgen in aller Frühe verreisen werde. Nur wenige Stunden mochten vergangen sein, als er sich von seinem Lager erhob und unbemerkt auf den Hof schlich, von wo er nicht wieder zurückkehrte. Am Morgen fand man ihn im Stalle an einem Balken erhängt vor. Er hatte seine Reise nach dem Jenseits angetreten, wie er seiner Frau vorbedeutend erklärt hatte. (N. W. M.)

Posen, 3. Oktober. Das Gut Bliezye im Kreise Wongrowitz ist von der bisherigen Besitzerin, der Wittwe des verstorbenen türkischen Generals Grunwald, für 125 250 Mark an Herrr v. Rychlowski zu Drobnin verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 5. Oktober.

— [Militärisches.] Reinhard, Zeuglieutenant vom Art. Depot in Thorn, mit dem 1. Oktober d. J. zum Art. Depot in Graudenz, unter Kommandirung nach Bromberg zur Verwaltung des daselbst zu errichtenden Filial-Art. Depots, versetzt, Dr. Wernicke, Assist. Arzt 1. Kl. in der etatsmäß. Stelle bei dem Korps-Gen. Arzt des XIV. Armeekorps, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3 Bats. des Inf. Regts. Nr. 61 befördert. Dr. Janssen, Stabs- und Bats. Arzt vom 3. Bat. 61. Regts., zum 2. Bat. 44. Regts. versetzt.

— [Provinzial-Synode.] Die zweite ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Westpreußen ist nunmehr auf den 11. November zu einer ca. achttägigen Sitzungsperiode nach Danzig einberufen worden. Die hiesige Provinzial-Synode besteht aus 48 von den Kreis-Synoden gewählten Deputirten, dem als Vertreter der theologischen Fakultät der Universität Königsberg fungirenden Professor Dr. Sommer und den vom Könige ernannten, bereits mitgetheilten 8 Mitgliedern, zusammen 57 Mitgliedern.

— [Knabenhandarbeit.] Am 1. d. Mts. hielt der Geschäftsführer des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit — Landtagsabgeordneter Herr von Schenckendorff — einen Vortrag in Marienwerder. Herr Rogozinski II, der dem Vortrage beiwohnte, um über die hiesigen Werkstätten und die Fortschritte der Knabenhandarbeit in unserer Provinz zu berichten, schreibt uns: „Der Vortrag wurde in der Aula des Gymnasiums gehalten, viele Zuschauer waren anwesend. Die Räthe der Königl. Regierung waren sämmtlich erschienen; der Herr Regierungs-Präsident war durch den Empfang des einrückenden Militärs und das darauf folgende Festessen am Besuch gehindert, erschien aber in Hetzners Hotel bei der dort nachfolgenden Besprechung. Die klaren, überzeugenden Ausführungen des Herrn v. Schenckendorff fanden volle Zustimmung und ungetheilten Beifall. Nach dem Vortrage traten etwa 10—12 Herren zu einem Komitee zusammen: an der Spitze steht Herr Ober-Regierungsrath Schweder. Die Absicht der Herren ist, einen Verein zu gründen, der für die Knabenhandarbeit und die Gründung einer Werkstatt eintritt. Bei der Unterhaltung über das Wesen der Knabenhandarbeit war zu ersehen, daß der Herr Präsident die Knabenhandarbeiten mit den Hausfleißarbeiten verwechselte; darauf aufmerksam gemacht, äußerte er den Wunsch, wenigstens einige Modelle zu sehen, um durch diese und die Erklärung derselben zu einer richtigen Anschauung über die Arbeiten zu gelangen. Da es Herrn v. Sch. an Zeit fehlte, erbot ich mich, die Arbeiten nochmals auszustellen. Bei dieser Ausstellung hat sich der Herr Präsident über Zweck und Ziel der Knabenhandarbeit genaue Auskunft geben lassen. Der Herr Präsident wie die Herren Regierungsräthe sind von dem Werth der Knabenhandarbeit vollständig überzeugt und der deutsche Verein hat an ihnen neue, einflußreiche Förderer der Sache gewonnen.

— [Coppernikus-Verein.] Die erste Sitzung nach den Ferien findet Montag, den 6. d. Mts., im Saale des Schützenhauses statt. In dem geschäftlichen Theile sind Mittheilungen über die Sammlung von Alterthümern zu machen, sowie Beschluß über die weitere Ausdehnung des Schriftenaustausches zu fassen. Im wissenschaftlichen Theile wird Herr Dr. Stein einen Vortrag halten über Strafrechtreformen.

— [Im Schützenhaus-Gartensaal] giebt morgen Sonntag die „Gesangs-Abtheilung" des Turnvereins unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke ein Konzert. Nach längerer Pause tritt dieser Gesangverein, welcher sich bei seinen früheren Aufführungen stets Anerkennung erworben, wieder einmal in die Oeffentlichkeit. Derselbe steht z. Z. unter Leitung des als Musiker wie Dirigent bestens bekannten und bewährten Herrn Schwarz. Zu den alten, geschulten Sangeskräften sind in neuerer Zeit viele, zum Theil nicht minder gute Genossen getreten und fleißig ist geübt worden; nach einem Einblick in das Programm sind die zur Aufführung gelangenden Gesänge recht hübsche, ansprechende Weisen und auch der instrumentale Theil ist gut gewählt. Faßt man alles dies zusammen, so steht wohl mit Sicherheit für jeden Gesangs- wie überhaupt Musikfreund ein amüsanter Abend zu erwarten und so sei der Besuch des Konzertes bestens empfohlen.

— [Eine öffentliche Versammlung] der Maurers Thorns und Umgegend findet morgen Sonntag, den 5. ds. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Saale des Herrn Holder-Egger statt. Zur Versammlung sind auch die Maurer von Podgorz eingeladen.

— [Schwurgericht.] Heute hatte sich die Dienstmagd Leokadia Ruchnowska aus Hohenkirch wegen Kindesmordes zu verantworten. Sie soll nach der Anklage am 10. März d. Js. ihr außerehelich geborenes Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet haben. Die Angeklagte, die erst 21 Jahre alt ist, bestreitet die Schuld. Sie giebt an, sie habe für das Kind, soweit sie konnte, gesorgt, als sie dasselbe den Eltern ihres Bräutigams zubringen wollte und es dabei in einem um den Rücken gebundenen Kopfkissen getragen habe, sei das kleine Wesen auf die Straße gefallen, wobei es seinen Tod gefunden. Daß sich der

Fall, so wie ihn die Angeklagte geschildert, wirklich ereignet haben kann, wird von den Herrn Gutachtern nicht bestritten. Der Herr Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte selbst die Freisprechung, worauf der Gerichtshof auch erkannte. — Die Herren Geschworenen veranstalteten für das mittellos dastehende Mädchen eine Sammlung, die den Betrag von 9 Mk. ergab.

— [Nachgeahmte Fünfzig-Markscheine] sind in der Umgegend von Dresden zur Ausgabe gelangt. Die Falsifikate sind auf photographischem Wege hergestellt und den echten Scheinen täuschend ähnlich.

— [Zu dem Brande in Bildschön] wird gemeldet, daß dort dem Besitzer Frasch ein Stall, eine Scheune und zwei Kornschober abgebrannt sind. F. soll nicht versichert gewesen sein.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,18 Meter unter Null. — Bei dem anhaltenden starken Winde hat mit der Bergung der fortgetriebenen Hölzer bisher nicht begonnen werden können. — Dampfer „Alice" ist oberhalb der Eisenbahnbrücke auf einen Stein aufgefahren und leck geworden. An der Instandsetzung des Dampfers wird emsig gearbeitet.

Kleine Chronik.

* Amazonen in Berlin. In Castans Panoptikum in Berlin hat eine Amazonenkompagnie aus der Leibwache des Königs von Dahomey ihren Einzug gehalten. Die Kompagnie besteht — wie die „Post" berichtet — aus 25 Amazonen und 10 männlichen Kriegern. Den Befehl führt Gumma, die Oberkriegerin, ein nicht häßliches Negerweib von imposantem Körperbau. Krieger und Kriegerinnen sind sämmtlich schlanke, aber sehr kräftig gebaute, muskulöse Gestalten von durchweg tiefbrauner Körperfarbe. Die Uniform ist phantastisch, aber nicht unschön. Die Exerzitien dieser sonderbaren Truppe finden auf einer eigens für diese Zwecke errichteten Bühne statt. Der Verlauf ist folgender: Die Kompagnie tritt in einer Linie im offenen Viereck an, auf dem linken Flügel der Amazonen neben der Musik, zwei Trommelschlägern, die Oberkriegerin Gumma und ihre kleine Schwester Vidi, auf dem rechten die männlichen Krieger. Der Impresario verliest die Namen, denen er etwas indiskret noch das Alter der einzelnen Soldatinnen und Soldaten hinzufügt. Nach dem Namensaufruf leitet ein wilder Kriegsgesang, wie ihn die Amazonen vor Beginn der Schlacht anstimmen, die Uebungen ein. Letztere sind zunächst Schulexerzitien der Amazonen, Griffe mit dem Gewehr, Wendungen und Marschübungen, man glaubt in der That, eine auf dem Kasernenhofe eines Garde-Regiments gedrillte Truppe vor sich zu sehen, so klappen die Griffe dieser weiblichen Krieger, so exakt sind ihre Wendungen, so sicher die Formationen, so stramm die Märsche. Insbesondere zeigen die Amazonen einen Geschwindschritt, wie ihn wohl keine Truppe der Welt aufzuweisen hat. Ihren weiblichen Kameraden stehen die Männer nicht nach. Sie bekunden eine ganz erstaunliche Gewandtheit in der Handhabung des Säbels, im Hauen wie im Stechen, in der Parade wie im Angriff, und dabei eine katzenartige Beweglichkeit des kräftigen Körpers. Nicht minder vollendet als die Waffenübungen sind die Tänze der Truppe schaurigschön durch ihre Wildheit, gleich ausgezeichnet durch die unübertreffliche Exaktheit, die anmuthige Grazie und die unbändige Kraft aller Bewegungen. Was von der Truppe im ganzen gilt, das trifft auf die Führerin im besonderen zu. Gumma ist ein Exerziermeister und Kompagniechef, wie er im Buche steht, scharf im Kommando, umsichtig, ruhig und hinreißend zugleich. Die Gesänge, welche die Exerzitien und Tänze begleiten, mögen sie noch so einfach und andererseits von einer berauschenden Wildheit sein, bekunden dennoch auch auf diesem Gebiete eine treffliche Schulung.

* Hamburg, 1. Oktober. Der Besuch der heutigen Briefmarkenbörse war sehr groß, es war abermals ein Zunehmen an Besuchern zu bemerken. Ausgelegt durch die Geschäftsführung waren unter anderen Raritäten: Sachsen 3 Pfg. roth Stadtpost für 60 Mk. Durch Tafelanschlag wurden 100 Mill. Württemberg gemischt und 100 Mill. Baiern do. zu kaufen gesucht. Im Privatverkehr wurde viel umgesetzt, z. B. Oldenburg 1860 1/4 gr. orange auf Brief für 62,50 Mk. 2c. — Für die Auktion war sehr viel eingeliefert, welches meistens Käufer fand. — Der nächste Börsenabend ist am 15. Oktober; Angebote, Anfragen 2c. mit Rückporto sind an den Vorsitzenden H. G. Carl Eichler zu richten.

* Leipzig, 2. Oktober. Mittwoch Abend um 8 Uhr lockte ein etwa 40jähriger Mann mit dunklem Vollbart und braunem Jacketanzug die achtjährige Rosa Seifert aus der Ritterstraße nach dem Schwanenteich, wo er das Mädchen nothzüchtigte. Darauf brachte er dem Kinde eine Schnittwunde in den Unterleib bei, so daß die Eingeweide frei lagen. Das Mädchen hatte noch Kraft genug, sich in die Wohnung der Eltern zu schleppen und den Hergang des Vorfalls zu erzählen. Die Kleine ist noch am Leben. Die Kriminalpolizei wurde sofort verständigt. Die Staatsanwaltschaft hat 200 Mark Belohnung auf die Entdeckung des Verbrechers ausgesetzt.

* Halle, 3. Oktober. Bei Schkeuditz fand zwischen einem Studirenden der Landwirthschaft und Reserveoffizier und einem Leipziger Studenten ein Pistolenduell statt. Der Erstere wurde durch einen Streifschuß unerheblich verwundet

* Würzburg, 3. Oktober. Im Nachbarort Heidingsfeld ist die große Brauerei von Eckert und Kürschner zum größten Theil abgebrannt.

* Schweinfurt, 3. Oktober. Bei Gelegenheit des großen Rückertfestes am 18. Oktober dahier wird noch eine weitere Unternehmung zu Ehren des Dichters durchgeführt. Im alten Gymnasium, dessen Schüler Rückert war, soll ein bleibendes Rückertzimmer mit Rückertmuseum eingerichtet werden, das solche Gegenstände aufnehmen soll, die geeignet sind, die pietätsvolle Erinnerung an den Dichter wachzuhalten. Gleichzeitig aber soll es auch den Sammelpunkt bilden für die Rückertlitteratur, für Darstellungen nach Rückert, für Bilder, Medaillen, Büsten des Dichters in Original und Nachbildung. Auch bislang unveröffentlichte oder nur wenig bekannte in Zeitschriften verstreute Rückerterinnerungen, sollen dort pietätsvoll gesammelt werden. Es ergeht hiermit das Ersuchen an alle, welche gewillt und in der Lage sind, das Unternehmen zu unterstützen, darauf bezügliche Mittheilungen und Einsendungen an Reallehrer Oskar Steinel, Mitglied des Rückertkomitees, zu richten.

* Die zwei ersten ostafrikanischen Medaillen sind erschienen. Die eine mit dem im Hochrelief wohlgetroffenen Bildniß des Majors v. Wißmann in Uniform mit Korkhelm, die andere mit dem vom Bildhauer Türpe nach dem Leben modellirten Bildniß des Dr. Karl Peters in der Tracht des Afrika-Reisenden. Beide tragen auf der Rückseite eine Allegorie. Die Germania, welche die Reichsflagge dem fernen Süden über das Meer zuträgt, mit der Umschrift, Ostafrika 1889—90. Die Medaillen sind in der Größe eines Fünfmarkstückes in Silber und Bronze in der Berliner Medaillen-Münze, Otto Oertel, Gollnowstraße 11a, geprägt worden.

Submissions-Termine.

Königl. Kommando des Ulanen-Regiments v. Schmidt. Verkauf eines ausrangirten Offizier-Chargenpferdes auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne am 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr.

Königl Garnison-Lazareth hier. Vergebung der Lieferung von ungefähr 18000 Kilogramm Speisekartoffeln am 16. Oktober, Vorm. 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 4. Oktober sind eingegangen: Maßmann von Warszawski-Opole, an Ordre Schulitz u. Danzig 1 Traft 264 kief. Kantholz, 616 kief. Schwellen, 1882 runde eich. Schwellen, 580 kief. Sleeper.

Danziger Börse.

Notirungen am 3. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 117 Pfd. 173 M., 120 Pfd. 178 M., hellbunt 126 Pfd. und 126/7 Pfd. 185 M., 128 Pfd. 186 1/2 M., weiß 127 Pfd. 186 M., Sommer- 131 Pfd. 185 M., polnischer Transit bunt bezogen 130 Pfd. 137 M., russischer Transit roth 125 Pfd. 144 M.

Roggen. Inländischer 118 Pfd. 162, 163 M., 116 Pfd. 160 M., polnischer Transit 126/7 Pfd. 116 M.

Gerste russische 101—118 Pfd. 103—140 1/2 M. bez.

Hafer inländischer 128 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,85—4,20 M.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,30—12,40 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Oktober.

Fonds: schwach.			3. Oktbr.
Russische Banknoten		252,85	253,50
Warschau 8 Tage		252,35	252,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % .		99,50	99,50
Pr. 4% Consols		106,25	106,30
Polnische Pfandbriefe 5% . .		72,90	73,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		69,00	69,10
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		97,20	97,25
Oesterr. Banknoten		180,50	181,20
Diskonto-Comm.-Antheile		226,90	228,10
Weizen:	Oktober	189,50	190,00
	April-Mai	190,75	190,70
	Loco in New-York	1 d 3 c	1 d 3 c
Roggen:	loco	174,00	174,00
	Oktober	176,70	176,50
	Oktober-November	168,70	169,00
	April-Mai	163,50	163,70
Rüböl:	Oktober	64,60	65,20
	April-Mai	58,20	58,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,40	42,10
	Oktober 70er	42,20	41,90
	April-Mai 70er	38,60	38,20

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2 %, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe)

Unverändert.

Loco cont. 50er	62,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00	„	—,—	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	40,00	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Oktober 1890.

Wetter: rauh.

Weizen unverändert bei kleiner Zufuhr, 126/8 Pfd. bunt 175/6 Mk., 129/30 Pfd. hell 180/1 M., 132 Pfd. hell 182 M., 132 Pfd. hochbunt 182 M.

Roggen sehr geringes Angebot, fest, 119/20 Pfd. 160 M., 122/3 Pfd. 162/3 M.

Gerste Brauwaare 150—162 M., Mittelwaare 130 bis 140 M., Futterwaare 122—128 M.

Erbsen Futterwaare 130—135 M.

Hafer 125—132 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Heute Abend $6^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach 12tägigem schmerzhaften Leiden mein vielgeliebter ältester Sohn, unser guter Bruder und Neffe, der Bautechniker

Emil Weick

in seinem 20. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Culmsee, d. 2. Oktober 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. d. Mts., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufstellung eines Verzeichnisses der im Bezirk der Stadt Thorn vorhandenen **Idioten** (Blödsinnigen) und **epileptischen Personen** richten wir an die **Angehörigen, Pfleger und Vormünder** solcher Personen das ergebene Ersuchen, gefälligst **sogleich** Namen, Alter, Religion und Wohnung derselben uns schriftlich oder in unserem Bureau II zu Protoll angeben zu wollen.

Die Herren Armen-Deputirten und Armen-Bezirks-Vorsteher wollen in ihren Bezirken diesbezügl. Ermittelungen anstellen und das Resultat schleunigst hierher anzeigen.

Thorn, den 4. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag, d. 6. d. Mts., von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstr. Nr. 212, 1 Tr., **1 birk. Schreibpult, 1 birk. Sophatisch, 1 Nähmaschine, $1^1/_2$ Mille Cigarren, Herren-Anzüge, Zeug zu Winterüberziehern** 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Meine Grundstücke Klein-Mocker 606

will ich unter günstigen Beding. **verkaufen.**

Babst, Stromaufseher in **Danzig,** G. Bäckergasse 20.

Günstiger Kauf oder Tausch.

Ein Gastwirthschafts-Grundstück (ausgezeich. Brodstelle), schuldenfrei, **preisw.** zu **verk.** od. geg. **ländl.** od. **Stadtgrundst.,** auch auf **Mocker** od. **Vorst.** zu **vertauschen.** Näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

14–16000 Mk.

zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter **A. B. 1416** in die Expedition d. Ztg.

Unterricht im **Sologesange** bei sachverst. **Stimmbild.** u. i. Klavierspiel.

Sammet, Gesangslehrer am Kgl. Gymn.

Brückenstr. 25|26.

Corsets

in gutsitzenden Facons

empfiehlt

A. Petersilge.

Das Geheimniß der Russen,

wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes

1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern **verschiedene harmonirende Arten mischen,**
2. das Wasser zur Bereitung des Thees auf dem **Sâmowar** (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den Wänden des Sâmowar festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.

Von echt russ. Mischungen, wozu nur die **besten chinesischen Theesorten** verwendet werden, sind zum Preise von 4–6 Mk. per **russ. Pfund,** Blätter- und Blüthenthee zu Mk. $7^1/_2$–12 per Pfund stets auf Lager.

Sâmowars, elegantes Weihnachtsgeschenk, von Messing oder Tombak, in verschiedenen Formen und Größen, von $1^1/_2$–25 Liter Inhalt, verkaufe von 16–100 Mk. per Stück nach illustrirtem Preisverzeichniß.

Große Auswahl von Japan- und China-Waaren.

Russische Theehandlung

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 13

F. W. Haack, Königsberg i. Pr.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Neu! Patent 52050. **Neu!**

Unentbehrlich für jede Arbeitslampe!

Schirmträger, Augenschützer u. Hygiene-Cylinder, aus einem Stück gearbeitet, zu jeder Petroleum- u Gas-Lampe passend, mit dazu gehörigem Metall-Brennerring **per Stück Mk. 1,00.**

Prospecte gratis u. franco.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Patent-Petroleumkanne, gefahrlos, auch wenn die Flüssigkeit daraus in offene Flammen gegossen wird, per Stück: **3 Liter Mk. 2,75, 5 Liter Mk. 3,50.**

Kindermann's Patent-Gaslampe,

ohne Weiteres auf jeden vorhandenen Gegenstand aufzuschrauben. **Leuchtkraft für 3 Flammen, Gasconsum für 1 Flamme. Preis p. Stück Mk. 22,00.**

Probelampen franco gegen franco auf 8 Tage. Prospecte gratis u. franco.

Alle sonstigen Neuheiten auf dem Gebiet der **Electrischen, Petroleum-, Gas- u. Kerzenbeleuchtung** sowie des **Kunstgewerbes der Metallindustrie** 2c.

Kochmaschinen, Oefen, Closets, Badeartikel.

Musterbücher u. Preiscourante franco gegen franco.

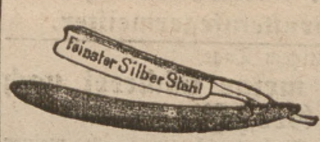
Electrische Anlagen aller Art.

Specialität: Beleuchtung u. Kraftübertragung, Patent Lahmeyer. Kostenanschläge franko u. gratis.

Ausstellung, Fabrik u. technisches Büreau in den zusammenhängenden Geschäftshäusern **Kneiph. Langg. 42 u. Kneiph. Hofgasse 7.**

F. W. Haack, vorm. M. & H. Magnus, **Königsberg i. Pr.**

Wiederverkäufern hohen Rabatt.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis Mk. 2.15, Elast. Abzieher Mk. 2.15** bei (11 1506 Q.)

F. B. Salomon, Thorn, Schillerstr. 448.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug

Verein junger Kaufleute.

Harmonie.

Donnerstag, d. 9. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr:

General - Versammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes. Cassenbericht.

Der Vorstand.



In

M. Palm's Reitinstitut

findet jetzt wieder **alle Abend**

Reitunterricht

statt. Für geschlossene Cirkel wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.

Abonnement von 12 Stunden **M. 20.**

Restauration im Reitinstitut.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Palm, Stallmeister.**

M. Berlowitz, Seglerstraße 94, empfiehlt **Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. Oktober cr.:

Vocal- & Instrumental-Concert

von der **Gesangsabtheilung des Turn-Vereins** und der Kapelle des Infant.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.

Familien-Billets, für 3 Personen **1 Mark,** sind **bis** Abends **6** Uhr **nur im Vorverkauf** in den Cigarrenhandlungen der Herren **Drawert, Fenske** und **Post** zu haben. An der **Abendkasse** pro Person **50** Pf.

Sonntag, den 5. Oktober d. J., führt der hiesige **St. Johannis-Kirchenchor** im

Victoria-Theater

zum Besten der hiesigen **Elisabethinerinnen** das geistliche Festspiel

Die heil. Elisabeth

auf.

Beginn **$7^1/_2$ Uhr** Abends.

Billets sind zu haben in der Cigarrenhandlg. von **F. Duszynski,** Breitestr.

Das Weitere besagen die Placate.

Das Comitee.

Von morgen ab befindet sich mein Geschäftszimmer

Coppernikusstraße 232,

2 Treppen hoch

in der Nähe der Gasanstalt.

Thorn, den 1. Oktober 1890.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher.

Grundstück, Bromberger Vorstadt (2. Linie) Nr. 185 sofort **zum Selbstkostenpreis zu verkaufen.**

H. Eichhorn.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 18. Sonntag n. Trinit., d. 5. Oktober 1890.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vor- und Nachmittags Kollekte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche

Ev.-luth. Kirche.

Sonntag, den 5. Oktober 1890. **Erntefest.**

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Montag, d. 6., $10^1/_2$ Morgens: Seelenfeier und Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Abendandacht: Sonntag $5^1/_2$, Montag $5^3/_4$ Uhr.

Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.



MUSTER

nach allen Gegenden franco.

Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben und einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** $1^1/_2$ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** $3^1/_4$ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 9 Mark** $2^1/_4$ Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.
Zu 8 Mark $3^1/_4$ Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.	**Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot, in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.	**Zu 20 Mark** $3^1/_3$ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** $1^1/_2$ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff in gestreift, carirt und allen Farben hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.	**Zu 7 Mark** $2^1/_4$ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 24 Mark** 2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extra feinen Paletot, in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Muster franco.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 233 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 5. Oktober 1890.

Zur Errichtung des Denkmals des Kaisers Friedrich auf dem Schlachtfelde von Wörth.

(Dem „Reichsfreund“ entnommen)

Held von Wörth, wo hoch und herrlich
Siegend Du gelenkt die Schlacht,
Wo mit blitzgewalt'gem Schlage
Du zermalmt die welsche Macht;
Wo zu Deinem Heldenantlitz
Deine Braven aufgeschaut,
Als das dunkle Todeswetter
Unheilsprühend sie umgraut;

Wo, beseelt von Deinem Geiste,
Und durch Deinen Wink gebannt,
Brust an Brust der tapfre Baier
Fechtend bei dem Preußen stand,
Wo so manche deutsche Streiter
Mit dem Blut das Feld getränkt,
Wo sie sterbend niedersanken,
Wo man sie hinabgesenkt:

Dort bei Wörth auf grüner Höhe
Im geweihten Kampfgefild,
Todter Feldherr, Kaiser Friedrich,
Rage auf Dein eh'rnes Bild!
An der Stätte Deines Ruhmes
Soll es schimmern stolz und hehr,
Siegumleuchtet, schönheitprangend
Und in blanker Waffenwehr.

Mit dem Blick nach den Vogesen,
Die Dein starkes Schwert erschloß,
Als durch ihre grünen Pforten
Sich die welsche Flucht ergoß;
Wo die deutsche Heldensage
Noch im Waldesgrunde lauscht
Und aus stolzen Wipfelkämmen
Einen Gruß herüberrauscht.

Einen Gruß dem tapfren Sieger,
Der den todten Kämpfern hier
Nicht vom Schlachtfeld folgen sollte
In das letzte Feldquartier;
Der, ein Dulder, mit dem Lorbeer
Noch den Dornenzweig vereint,
Den als trauernde Kriemhilde
Hat Germania beweint.

Vielgeliebter, edler Kaiser,
Dich, Alldeutschlands besten Sohn,
Ewig nennt der Mund des Volkes
Dich mit leisem Klageton.
Soll ein Denkmal Dir erstehen,
O, so rag es im Gefild,
Wo die Schatten treuer Todten
Schweben um Dein liebend Bild!

Julius Schwering.

Das neue deutsche Gewehr 88.

Das neue Gewehr 88 hat viel größere Aehnlichkeit mit unserem bisherigen deutschen Gewehre, als mit dem österreichischen Mannlichergewehr 88. Man nahm bis in letzter Zeit allgemein als ziemlich sicher an, daß es dem Mannlichergewehr fast völlig nachgebildet sei. Da sich aber unser Mauserverschluß bisher aufs Beste bewährt hat, so behielt man den bisherigen Verschluß in der Hauptsache bei und hat damit den Vortheil erreicht, daß die eingezogenen Reservisten und Landwehrleute eine Waffe in die Hand bekommen, die ihnen doch nicht so völlig fremd ist.

Wenn wir uns nun das neue kleinkalibrige Infanteriegewehr näher betrachten, so werden wir finden, daß es sich äußerlich nicht sehr viel vom Gewehr 71,84 unterscheidet. Der Lauf sieht natürlich infolge seiner Umhüllung — des sogenannten Laufmantels — etwas dicker und unförmlicher aus, dafür ist der Schaft unten infolge Wegfalls des Magazinrohres etwas leichter gehalten. Die einzige sofort in die Augen fallende Verschiedenheit ist der sogenannte Kasten, der sich unter dem Schaft unmittelbar vor dem Abzugsbügel befindet und zur Aufnahme der fünf Patronen dient, welche im sogenannten Rahmen über einander liegen. Der Rahmen wird oben von der Hülse aus, welche zu diesem Zwecke durchbrochen ist, in den Kasten eingeschoben. So oft man nun die Kammer schließt, wird durch sie die oberste Patrone ergriffen und in den Lauf hineingeschoben. Sowie die letzte (5.) Patrone im Lauf ist, fällt der Rahmen ohne weiteres durch eine Oeffnung des Kastens nach unten durch und es muß ein neuer eingeschoben werden, was aber so rasch vor sich geht, als wenn eine einzelne Patrone geladen werden müßte. Der Rahmen besteht aus einem dünnen Blechgehäuse, das nur hinten geschlossen ist. In dieses werden die Patronen von oben über einander eingelegt, mit ihrem hinteren Ende am Gehäuserücken anliegend. Es ist gleichgiltig — im Gegensatz zum Mannlichergewehr — ob der Rahmen mit der oberen oder unteren Seite eingeschoben wird. Der so einfach konstruirte Kasten vertritt unser bisheriges sehr komplizirtes Magazin. Das erste Mal wurde er angewendet vom amerikanischen Waffentechniker Lee; Mannlicher verbesserte ihn wesentlich und nun wurde er von uns neuerdings umgestaltet. Während bei Mannlicher's Mehrladevorrichtung große Ladestörungen vorkommen können, wenn die Patronen nicht genau in den Rahmen eingefüllt sind oder wenn der Rahmen anstatt mit dem unteren mit dem oberen Theile eingeschoben wird, ist dies beim deutschen Gewehr 88 vollständig vermieden, und dies muß als eine wesentliche Verbesserung bezeichnet werden.

Die Feuergeschwindigkeit ist bei den ersten 10 Schüssen fast ebenso groß, wie bei unserem bisherigen Gewehr 71,84 und übertrifft von da ab die des letzteren ganz bedeutend, da das Nachfüllen des Magazins 71,84 sehr lange Zeit beanspruchte. In der Minute können ungefähr 25 gezielte Schüsse (gegen 15 bisher) abgegeben werden! Damit nun der Mann sich nicht so leicht im Gefecht verschießt, trägt er auch anstatt der bisherigen 100 Patronen in Zukunft 150 kleinkalibrige Patronen bei sich mit, die immer zu je 5 in einem Patronenrahmen zusammengepackt und in den 3 Patronentaschen untergebracht sind. Hierdurch wird aber der Mann nicht im Geringsten mehr belastet, da eine kleinkalibrige Patrone nur 28 Gramm (gegen 43 Gramm bisher) wiegt und überdies auch noch das neue Gewehr trotz des Laufmantels nur ein Gewicht von 3,8 Kilogramm (gegen 4,6 bisher) hat. Dies ist ein weiterer wesentlicher Vorzug. Das Gewehr ist 1,24 Meter lang und wird immer als Mehrlader verwendet. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, auch eine einzelne Patrone direkt in den Lauf zu schieben. Der aus gehärtetem Stahl bestehende Lauf ist, wie schon gesagt, mit einem Mantel umgeben. Dadurch bekommt er eine sehr freie Lage und ist weder durch den umschließenden Schaft, noch durch die Ringe behindert und erhält daher bei der Entzündung der Patrone ganz gleichmäßige Schwingungen, kann sich unbehindert leicht strecken und ausdehnen und es wird hierdurch und durch das günstigere Auffangen des Rückstoßes die höhere Treffgenauigkeit erzielt. Außerdem schützt der Mantel den Lauf vor äußeren Beschädigungen und erleichtert die Hantirung eines stark erhitzten Gewehres, weil sich die Hitze natürlich nicht so bald und leicht auf den Mantel überträgt.

Abgesehen von der engen Bohrung — das Kaliber beträgt ja beim neuen Gewehr nur 7,9 Millimeter (gegen 11 Milimeter bisher) — ist immer der neue Lauf dem alten entsprechend und hat gleichfalls wieder 4 Züge, die aber schon nach einer Länge von 24 Zentimeter (55 Zentimeter bisher) eine volle Umdrehung machen. Während sich das Geschoß jetzt in der Sekunde ungefähr 2600 mal dreht, war dies beim Mausergewehr 71,84 nur 780 mal der Fall. Auf dem Laufmantel ist das verbesserte Visir und das Korn angebracht. Das Standvisir hat bei 250, die kleine Klappe bei 350 Meter Visirschuß. Die Schieberklappe schließt die Visire von 450—2250 Meter (bisher 400—1600 Meter) in sich. Der Verschluß (früher Schloß genannt) besteht aus der Hülse, dem Schloßhalter, dem Schloß, der Abzugsvorrichtung und dem Kasten. Um den bisherigen so lästigen Rechtsschuß zu vermeiden, wurde die Kammer derart geändert, daß der Rückstoß nicht mehr rechtsseitig, sondern zentral aufgefangen wird. Mit dem Wegfall unserer bisherigen Magazinsvorrichtung mußte auch der Auswerfer geändert werden. Er wurde kleiner und haltbarer hergestellt und schleudert die herausgezogene Patronenhülse rechts seitwärts heraus. Die Garnitur wurde gleichfalls sehr vereinfacht, es giebt nur noch zwei Ringe, an der Mündung den Oberring oder sogenannten Mundring, welcher Lauf und Laufmantel zusammenhält, und ungefähr in der Mitte des Laufes noch den Unterring, welcher Schaft, Laufmantel und Lauf miteinander verbindet. Der Stock (bei M/71 Entladestock) reicht bis zu diesem Unterring und hat sein Lager im Schaft. Auf der rechten Seite des Laufmantels ist die Seitengewehrwarze angebracht.

Der Kolben ist günstiger gestaltet, und zwar einmal mehr nach abwärts gebogen, wodurch der Anschlag besonders auch im Liegen und mit Gepäck erleichtert wird, und dann auch im Kolbenhals dünner gehalten, so daß er leichter umfaßt werden kann. Da er schwerer ist, wurde auch die Schwerpunktslage günstiger und die Handhabung beim Zielen erleichtert. Wir können mit Recht die Behauptung aufstellen, daß wir jetzt von sämmtlichen Großstaaten das beste Gewehr haben.

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**
4.)
(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Vom Thurm der Klosterkirche läutete das Angelus und im Kloster selbst ward es still und ruhig. — In der Kirche aber, auf den Steinplatten vor dem Hauptaltar kauerte eine kleine Gestalt, offenbar ein Kind, und blickte traurig auf etwas Weißes, welches regungslos in ihrem Schooß lag. Jetzt hob sich die Brust des Kindes in leisem Schlauchzen und die kleinen Hände strichen liebkosend über das todte weiße Kaninchen und die gleichfalls todte weiße Taube.

Inzwischen schritten zwei Nonnen in leisem Gespräch durch den Garten des Klosters; ab und zu machten sie Halt und riefen laut: „Regina — wo bist Du?“ ohne indeß Antwort zu erhalten.

„Wo mag das Kind nur wieder sein?“ meinte die eine Nonne unruhig; „vielleicht in der Kapelle?“

„Das wäre nicht unmöglich,“ nickte die Andere; „sie schleicht sich oft hiein, um die Orgel zu hören.“

Beide wandten sich der Kapelle zu und der erste Blick durch die Tühr zeigte ihnen die kleine vor dem Altar kauernde Gestalt.

„O, Regina — da bist Du ja,“ sagte Schwester Angela erfreut; „hörtest Du nicht daß Schwester Gomaza Deinen Namen rief?“

„Doch, Schwester.“

„Hast Du denn keine Antwort gegeben?

„Nein, Schwester.“

„Wie? Bist Du unartig, Regina? Vielleicht heute schon bestraft?“

„Unartig bin ich fast immer, wie Schwester Perpetua sagt, aber heute habe ich noch keine Strafe erhalten.“

„Seltsames Kind — und was thust Du hier? Hast Du die ehrwürdige Mutter gefragt, ob Du in die Kapelle gehen darfst?“

„Nein, sie hätte es mir doch nicht erlaubt, und so mochte ich nicht fragen.“

„Aber Regina, Du hast geweint, was fehlt Dir denn?“

„Ach sieh doch, Schwester Angela — mein letztes Kaninchen und meine letzte weiße Taube —“

„Ach, sind sie todt? Armes Kind —“ In diesem Augenblick durchzitterten fünf Glockenschläge die Luft; Schwester Angela lauschte und sagte dann hastig:

„Komm schnell mit Regina — die ehrwürdige Mutter erwartet Dich.“

„Aber darf ich nicht erst meine kleinen Lieblinge begraben?“ fragte Regina traurig.

„Mein Herzchen — Du wirst im Sprechzimmer erwartet — ich glaube, Du sollst das Kloster verlassen.“

„Ach — ist meine Mama gekommen?“

„Ich weiß es nicht mein Liebling, ich hörte nur, Du würdest abgeholt.“

„Thut's Dir leid, Schwester Angela?“

„Ja, mein Kind — wir werden Dich sehr vermissen.“

Jetzt standen die drei vor dem Sprechzimmer. Schwester Gomaza band Regina's Schürze los, in welcher die Kleine ihre todten Spielgefährten geborgen hatte, und verschwand in der Richtung des in den Hof führenden Ganges, während Schwester Angela das Kind ins Zimmer schob, und sich alsdann in ihre Zelle begab. In dem Gemach, welches durch ein kunstvoll geschnitztes hölzernes Gitter in zwei Hälften getheilt war, herrschte schon halbe Dämmerung und Regina konnte anfänglich nur die Gestalt Mutter Aloysia's erkennen, welche dicht neben der Thür stand. Bald indeß gewöhnte sich das Auge des Kindes an das Halbdunkel und jetzt gewahrte sie einen Herrn, welcher hinter dem Gitter lehnte und sie offenbar erwartete.

„Regina,“ sagte Mutter Aloysia sanft, „tritt dort an's Gitter und sprich mit Herrn Palma.“

In Regina's Zügen malte sich lebhafte Enttäuschung; augenscheinlich hatte sie ihre Mutter zu sehen erwartet und nur zögernd näherte sie sich dem Gitter. Der jenseits desselben stehende Fremde betrachtete die Kleine mit gespannter Aufmerksamkeit; ein hellblaues Kachemirkleid umschloß die zierlichen Glieder; das auffallend reiche dunkle Haar war von den Schläfen zurückgestrichen und wurde von einem blauen Bande gehalten und fiel in langen Locken über den weißen Nacken hinab. Die kleine Rechte hielt noch einen Strauß weißer Lilien, die Regina gepflückt, um sie ihren todten Lieblingen mit in's Grab zu geben; ein zauberhafter Schimmer von Kindlichkeit und Lieblichkeit lag über der ganzen Erscheinung des Kindes, und der Fremde mochte dies wohl empfinden, denn mit einem Gemisch von Bewunderung und Rührung blickte er auf Regina. — Er selbst war ein stattlicher, auffallend schöner Mann von etwa dreißig Jahren; der kraftvolle Körper trug einen stolzen Kopf und die blitzenden dunklen Augen schienen die Fähigkeit zu besitzen, Menschen wie auch Dingen bis auf den Grund zu blicken. Das kurz gehaltene dunkle Haar bildete eine äußerst wirksame Folie für die marmorweiße Stirn, welche es umrahmte, und Palma's Freunde behaupteten scherzend, er trage keinen Bart, um seinen schön geschnittenen Mund nicht zu verdecken. Dem Kinde seine wohlgeformte weiße Hand entgegenstreckend, sagte Palma sanft und freundlich:

„Willkommen Regina — ich hoffe Du freust Dich, mich zu sehen.“

Zögernd legte Regina ihre Hand in die seine und bemerkte dann logisch:

„Ich habe Sie noch nie gesehen und so wüßte ich nicht, weshalb ich mich Ihrer Ankunft freuen sollte. Weshalb haben Sie mich denn aufgesucht?“

„Weil Deine Mama mich darum bat.“

„Dann sind Sie gewiß sehr gut und freundlich, aber ich wollte doch, meine Mama wäre lieber selbst gekommen. Geht es ihr gut?“

„Sie war krank, ist aber wieder gesund.“ Wenn Du sehr brav bist, Regina, findet sich in meiner Tasche vielleicht sogar ein Brief für Dich. Auf Deiner Mama Wunsch habe ich soeben Mutter Aloysia mitgetheilt, daß ich beauftragt bin, Dich von hier fortzubringen; so, hier ist auch der Brief Deiner Mama für Dich. Soll ich Dir denselben vorlesen, oder bist Du selbst schon im Stande, Geschriebenes zu lesen?“

Palma hielt dem Kinde einen Brief entgegen und Regina nahm denselben aus seiner Hand, während sie für die Unterstellung, des Lesens unkundig zu sein, nur einen halb vorwurfsvollen, halb stolzen Augenaufschlag und ein trotziges Schürzen der Lippen zur Antwort hatte.

Herr Palma schien indeß ihren Gesichtsausdruck völlig zu begreifen, denn er nickte befriedigt und lächelte, bei welcher Gelegenheit zwei Reihen blendend weißer Zähne sichtbar wurden. Regina hatte hastig das Siegel des Briefes erbrochen und zu lesen begonnen, Mutter Aloysia sagte aber jetzt sanft:

„Regina — Du mußt Deinen Brief später lesen; Herr Palma ist gekommen, um Dich abzuholen und wünscht mit dem nächsten Zuge weiterzufahren. Gehe hinauf zu Schwester Helene und bitte sie, Dich umzukleiden — sie ist mit dem Einpacken Deiner Sachen beschäftigt.“

Regina leistete der Aufforderung unverzüglich Folge; als die Thür sich hinter ihr geschlossen hatte, seufzte Mutter Aloysia tief auf und sagte:

„Ich wollte, wir dürften das liebe Kind immer behalten; ich kann nur mit Schmerz und Sorge daran denken, daß Regina dereinst in der Welt leben soll. Die Reinheit und Unschuld so manchen Mädchenherzens geht im Getriebe der Welt verloren und der Kampf mit dem Leben endet gar oft mit einer Niederlage. Regina gleicht einstweilen noch den Lilien, die sie so sehr liebt — möge ein gnädiges Geschick sie so erhalten.“

Hier schwieg die Nonne und blickte Herrn Palma an, offenbar wartete sie auf eine Meinungsäußerung ihres Gastes. Da eine solche indeß nicht erfolgte, fuhr sie nach kurzem Schweigen fort:

„Regina's Mutter hat all' unsere Bitten, das Kind länger in unserer Obhut zu lassen, unberücksichtigt gelassen, und so müssen wir unseren Liebling schweren Herzens ziehen lassen. Sind Sie mit Regina verwandt, Herr Palma?“

„Nicht im Entferntesten, ehrwürdige Mutter. Ich bin nur der Berather und gesetzliche Beistand von Regina's Mutter, und habe von der Dame den Auftrag erhalten, das Kind in andere Obhut zu bringen. Ich gestehe Ihnen gern zu, daß ich selbst mit dem Tausch für Regina nicht einverstanden bin und das Kind gerne noch länger in Ihrer treuen Hand, ehrwürdige Mutter gelassen hätte, allein meine Wünsche sprechen in diesem Fall nicht mit und es blieb mir nichts übrig, als meinen Auftrag auszuführen.“

Mit diesen Worten trat Herr Palma an's Fenster und blickte so angelegentlich hinaus auf den Klosterhof, daß Mutter Aloysia einsah, er betrachte das Gespräch für beendet. Eine Weile blieben Beide stumm; dann sagte die Oberin: „Ich will sehen, wo Regina bleibt,“ und verließ das Sprechzimmer.

Fast eine Stunde verstrich, bevor sie wieder erschien, um Herrn Palma mitzutheilen, daß Regina bereit sei. Tief aufathmend schritt Palma auf das Kind, welches in Hut und Mantel neben der Oberin stand, zu, und Regina's Hand ergreifend, fragte er sanft:

„Gehst Du gern mit mir, Regina?“

Das Kind zögerte mit der Antwort und sagte dann leise und mit zitternder Stimme:

„Ich war sehr gerne hier bei den lieben Schwestern und werde sie nicht vergessen, aber da Sie meiner Mama Freund sind und mich in ihrem Auftrag von hier abholen, weiß ich, daß es nicht anders sein kann und füge mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 90,000. Ziehung schon am 8. Okt. cr., ganze Loose a Mk. 3,25, halbe a Mk. 1,75. **Preuß. Klassen-Lotterie,** Ziehung 7. Okt., 1/8 a Mk. 6, 1/16 a Mk. 3,50, 1/32 a Mk. 1,75. **Cölner Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung 2. Oktober, Loose a Mk. 1,10. **Rothe Kreuz-Lotterie,** ganze Loose a Mk. 3,50. halbe a Mk. 2. **Weseler Dombau-Lotterie,** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt und versendet

Oskar Drawert, Thorn.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Pr. Klassen-Lotterie. Ziehung 1. Klasse am 7. Oktober. Antheil-Loose 1/4 12 Mk., 1/8 6 Mk., 1/16 3,25 Mk., 1/32 1,75 Mk.
Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 8. Okt. Loose à 3,25 Mk., halbe Antheile à 1,75 Mk.
Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 18. November. Loose à 3,50 Mk., halbe Antheile à 2 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Porto u. Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Zum Decatiren von Tuch- kleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen** 2c. 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.

A. Hiller.

Emser Pastillen

aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

KWIZDA's Gicht-Fluid
seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen
Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.
Schutzmarke. Man überzeuge sich von der vorzüglichen Wirksamkeit durch einen Versuch.
Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwizda's Präparat** zu verl. u. ob. Schutzmarke zu beachten. Preis à Fl. Mk. 2.
Franz Joh. Kwizda,
Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,
k. u. k. österr. u. königl. ruman. Hoflief.
Echt zu beziehen in
Thorn in der Raths-Apotheke.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei **Apotheker Mentz** und in der **Raths-Apotheke,** Breitestrasse.

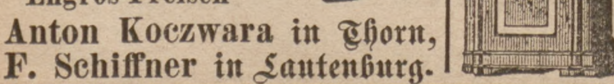


Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controle des Gerichts-Chemikers **Dr. C. Bischoff, Berlin**) vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein,** in **Erdö-Bénye bei Tokay** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkaufen zu **Engros-Preisen**

Schutzmarke.



Anton Koczwara in Thorn,
F. Schiffner in Lautenburg.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage pro 1890/91 werden die entfallenden Kiefernwaldfaschinen und Buhnenpfähle sowie Weidenkämpenfaschinen in folgenden 5 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1: Schutzbezirk Barbarken mit ca. 90 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen, 123 Hundert Durchforstungsfaschinen und 1430 Hundert Buhnenpfählen;
Loos 2: Schutzbezirk Ollek mit ca. 58 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen, 144 Hundert Durchforstungsfaschinen und 1690 Hundert Buhnenpfählen;
Loos 3: Schutzbezirk Guttau mit ca 120 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen, 45 Hundert Durchforstungsfaschinen und 640 Hundert Buhnenpfählen;
Loos 4: Schutzbezirk Steinort mit ca. 175 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen, 80 Hundert Durchforstungsfaschinen und 890 Hundert Buhnenpfählen;
Loos 5: Schutzbezirk Thorn (Ziegeleikämpe) mit ca. 20 Hundert Weidenkämpenfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können auf unserm Bureau 1 eingesehen. bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich der Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro Hundert Faschinen resp. Hundert Buhnenpfähle bis incl. **Montag, den 13. Oktober cr.** an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Offerten gelangen Dienstag, den 14. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr auf dem Oberförsterbureau unseres Rathhauses zur Oeffnung bezw. Feststellung in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1890/91 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

1. Schutzbezirk **Barbarken** Jagen 48Bb, 5 ha Hiebsfläche, ca. 1000 Fstm. geringes und mittleres Bau- und Schneideholz.
2. Schutzbezirk **Ollek** Jagen 81c, 4 ha Hiebsfläche, ca. 600 Fstm. geringes und mittleres Bau- und Schneideholz.
3. Schutzbezirk **Guttau** Jagen 81d, 4,4 ha Hiebsfläche, ca. 1320 Fstm. mittleres auch starkes Bau- und Schneideholz.
4. Schutzbezirk **Steinort** Jagen 132a, 5,1 ha Hiebsfläche, ca. 1265 Fstm. meist mittleres Bau- und Schneideholz.
5. Schutzbezirk **Steinort** Jagen 136, 3,8 ha Hiebsfläche, ca. 570 Festm. meist mittleres Bau- und Schneideholz.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3 und 4 ein Angeld von je 2000 Mk., für die Loose 2 und 5 ein Angeld von je 1000 Mk. zu hinterlegen.

Die Schläge 1 und 2 liegen ca. 7 und 14 Km. von Thorn entfernt, Schlag 3 ist 4 Km., Schlag 4 und 5 ca. 2 bis 3 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster Hardt in Barbarken, Würzburg in Ollek, Görges in Guttau und Jacobi in Steinort werden die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein bezw. mehrere Loose sind pro Fstm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmaße mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **13. Oktober cr.** an Herrn Oberförster Schoedon zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt **Dienstag, den 14. Oktober cr.,** Vormittags 11 Uhr im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

S. Weinbaum & Co.,

Thorn (früher Moritz Meyer'sches Geschäft)

Abtheilung: Wäsche.

empfehlen ihr großes Lager von

Leinen- und Baumwollwaaren

aus den renommirtesten Fabriken,

sowie

reiche Auswahl nur selbstgefertigter
Wäsche-Gegenstände für Damen, Herren und Kinder

und übernehme die Anfertigung

sämmtlicher Wäsche-Artikel nach Maaß

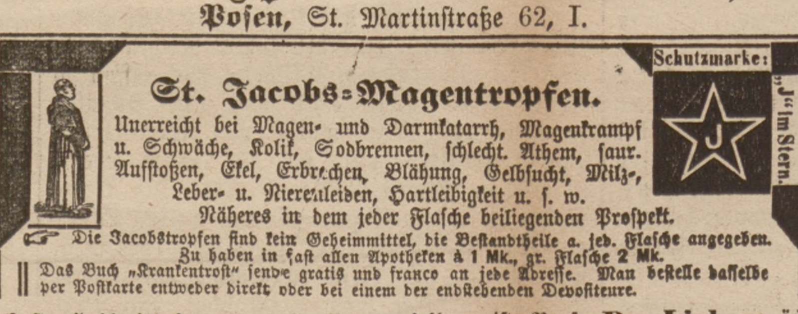
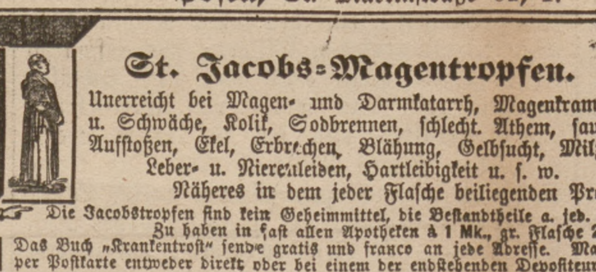
in kürzester Zeit in **anerkannt vorzüglichster** Ausführung.

Specialität:
Lieferung completter Braut-Ausstattungen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

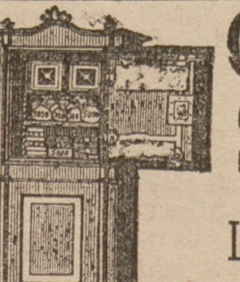
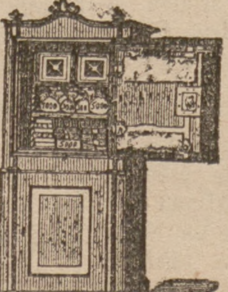
gewährt **Darlehne** auf **ländlichen** und **städtischen Grundbesitz** zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,
Posen, St. Martinstraße 62, I.

St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das **beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 Mark.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

Geld-Schränke empfiehlt **Leopold Labes, THORN, Bäckerstraße.**

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
GRÜN, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Das **neue Schulhalbjahr** beginnt in meiner

höheren Töchterschule

am **13. Oktober.** Zur **Annahme** von **Schülerinnen** bin ich den **10. und 11. Oktober,** Vorm. von 10—11 Uhr, bereit.

Im Winter findet wieder der **Unterricht d. V. Klasse** auch auf der **Bromberger Vorstadt** statt.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Wintersemester beginnt 1. November d. J. Schulgeld **80 Mk.**

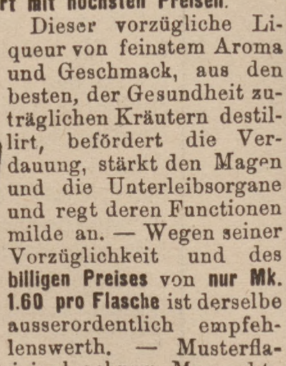
Pensionäre finden vom Oktober d. J. **freundliche** u. gute **Aufnahme** Baderstraße 77, III.



Herkules-Wolle,
vorzüglich in Haltbarkei und Farbe, nicht einlaufend, sowie **sämmtliche anderen Wollen**
billigst zu haben bei
S. Hirschfeld.

!Unübertrefflich!

Schlesischer
Gebirgskräuter-Liqueur.
Prämiirt mit höchsten Preisen.



Dieser vorzügliche Liqueur von feinstem Aroma und Geschmack, aus den besten, der Gesundheit zuträglichen Kräutern destillirt, befördert die Verdauung, stärkt den Magen und die Unterleibsorgane und regt deren Functionen milde an. — Wegen seiner Vorzüglichkeit und des **billigen Preises** von **nur Mk. 1.60 pro Flasche** ist derselbe ausserordentlich empfehlenswerth. — Musterflaschen in Originalpackung. Man achte bei Ankauf auf unsere Firma.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Friedrich & Co.
Waldenburg Schlesien.

In Thorn zu haben bei **Gustav Oterski.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Flüssige Aufbürstfarben,
zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen a 1/4 Liter 25 Pf. in den Drogenhandlungen von
Anton Koczwara, Thorn,
B. Bauer, Mocker.
Man achte auf die Fabrikmarke „**Schiff**"

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** 2c. 2c. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken a Flacon 1 Mark.

Oberhemden
nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert
A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.
Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Vom 1. Oktober befindet sich mein
Atelier für feine Damenschneiderei
Gerechtestr. Nr. 127, 2 Tr.
E. Himmer, geb. Knispel,
Modistin.

Meine Handschuh-Waschanstalt
habe ich **nach Baderstrasse No. 56,** vis-à-vis der Weinhandlung **Voss, verlegt.**
Lina Dressler.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter
Polstermöbel,
als: Garnituren in **Plüsch,** glatte u. gepreßte.
Schlafsophas, Chaiselongues etc.
Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.
J. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino

Die Strickerei u. Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken** u. **Strümpfe** aus Landwolle sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen** u. **Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** und **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd-** und **Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

---

1 Laden u. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftlokal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt
G. Hirschfeld, Culmerstraße.

Wohnung v. 2 Zim. u. Küche zu verm. Gerechtestr. 122/23 bei **Murczynski.**

Kl. Wohnungen
zu vermiethen Strobandstraße 71.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

---

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113. ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Eine herrschaftl. Wohn.
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen. **Soppart.**

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, zu vermiethen Elisabethstraße 83.

---

1 Wohnung, 2 Zim., Cab. u. Zubehör zu verm. **Kl. Mocker** bei Gastwirth **Hohmann.**

---

1 kl. Wohnung, mit oder ohne Möbel sofort zu verm. bei **A. Kotze,** Breitestr. 448.

Eine Wohn., 3 Zimmer, helle Küche nebst Zubehör zu verm. Gerberstr. 277/78.

---

1 Wohnung an anständige Miether zu vermiethen Marienstraße 288.

Kl. Wohnung zu verm. Gerechtestr. 107.

Eine Hofwohnung sogleich zu vermiethen **Louis Kalischer,** Baderstr. 72.

---

1 Wohnung, 2 u. 3 Zimmer nebst Zubehör **zu vermiethen** Kl.-Mocker Nr. 587, vis-à-vis dem alten Viehmarkt (Wollmarkt). **Casprowitz.**

---

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

---

1 Wohn. gr. Vorder- u. Hinterstube, Entree u. Zubeh. z. verm. Coppernikusstr. 172/73.

---

2 elegante Zimmer mit Entree unmöbl. vom 1. Oktober cr. zu vermiethen Brückenstraße 25/26. **S. Rawitzki.**

Die 2. Etage, mit jetzt **gr. heller Küche** u. Zub. bill. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmern, Entree, mit heller Küche u. Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348—50.

---

1 Wohnung, 2 Stuben, Alkoven u. Küche zu verm. **Fischerstraße** bei **Rossol.**

Die dritte Etage in meinem Hause, Altstädtischer Markt 156, ist vom 1. Oktbr ab zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Brombergerstraße 340 a ist die **Parterrewohnung** rechts, Stallung 2c., ebendort **Nr. 340 b** die **erste Etage,** Stallung 2c. zu **vermiethen. Auskunft im Comtor der Schneidemühle.**

Frau Johanna Kusel.

---

1 Geschäfts- oder Wohnkeller
zu vermiethen Coppernikusstr. 170.

Kl. Wohn. v. sof. z. verm. Neust. Markt 147/48.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 410, III.

Ordentl. Mitbewohn. f. möbl. Zimmer **gesucht** Gerberstraße 277, III.

---

1 möbl. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

---

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, II I.

---

1 f. m. Zim., n. v., b. z. verm. Schillerstr. 417, III.

M. Zim., Kab. u. Burschengel. z. v. Bankstr. 469.

Möblirte Vorderzimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Möbl. Zim., Kab u. Burschg. z. v. Gerstenstr. 134.

Zim. zu ver. M. Brückenstr. 19, Hinterh. IV.

---

1 möbl. Zim. u. Alkoven für 1—2 Herren mit Pension zu verm. Mauerstr. 463, 3 Tr. l. bei Herrn Photogr. **Wachs.**

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 154, 1 Tr.

Möbl. Zim. v. 1./10. z. verm. Fischerstr. 129 b.

---

1 freundl. möbl. Vorderzimmer z. verm. in **Mocker** bei **Rohdies.**

Mbl. Zim. bill. z verm. Schuhmacherstr. 426.

Lagerplatz nebst Schuppen zu vermiethen bei
Robert Majewski, Bromb. Vorst.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.